einblick

Ev.-reformierte Gemeinde Ronsdorf

Was uns bewegt – Was wir bewegen

Juli bis September 2026



Aus dem Inhalt:

2 Editorial
3 Was uns bewegt
8 Kinderseite
9 Dankeschön
10 Kindergarten
12 Andacht
14 Fundstücke
16 Orgelherbst
18 Aus dem Presbyterium
19 Pilgerwegangebot
20 Nachrichten
21 Termine
22 Gemeindegruppen
23 Ansprechpersonen
24 Gottesdienste

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

aus einer spontanen Idee kann bisweilen eine lange Diskussion entstehen. So ging es der einblick-Redaktion, als sie über das Schwerpunktthema dieser Ausgabe nachdachte. Im Mittelpunkt sollte - so die schnell gefundene Idee – „Hoffnung in schwierigen Zeiten“ stehen. Das war der Start zu einer intensiven Diskussion. Sie führte uns zu zwei wichtigen Fragen: Was trägt uns in solchen Zeiten? Und was tragen wir in solchen Zeiten zu einem guten Leben bei? Mehr dazu und inspirierende Statements von Gemeindegliedern finden Sie ab Seite 3.

Beim Nachdenken über diese schwierigen Zeiten habe ich mich an einen Satz von Präses Thorsten Latzel erinnert. Er hat auf der diesjährigen Landessynode gesagt: „Wir leben in einer mit sich selbst überforderten Welt.“ In der Tat, wir leben in unruhigen, bisweilen chaotischen Zeiten. Berechenbar und verlässlich scheint so gut wie gar nichts mehr. Alte Gewissheiten lösen sich auf. Wir müssen uns in vielen Dingen neu orientieren, eine Meinung bilden und eine Haltung entwickeln. Und das in einem atem(be)raubenden Tempo. Denn wir werden mit Bildern und Informationen überschwemmt, deren Wahrheitsgehalt wir kaum noch prüfen können.

Viele Menschen zweifeln und verzweifeln. Sie ziehen sich zurück, weil sie den Eindruck haben: „Bringt doch sowieso alles nichts.“ Ich hoffe weiterhin, dass dies nicht stimmt. Ich glaube, dass es auf Jeden und Jede ankommt. Dass unser Handeln einen Unterschied macht. Und ich glaube, dass Gott uns Mut machen will, unsere Verantwortung für uns, unsere Mitmenschen und seine Schöpfung anzunehmen.

Der deutsche Philosoph Ernst Bloch hat von 1938 bis 1947 im amerikanischen Exil sein Hauptwerk geschrieben - Das Prinzip Hoffnung. Er schrieb im Angesicht der Verbrechen des Faschismus und des Grauens des 2. Weltkriegs: „Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen.“ Wer wüsste das besser als wir Protestantinnen und Protestanten. Denn Martin Luther wird der Satz zugeschrieben: Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Auf dem Titelbild dieses einblick entdecken Sie deshalb die Blüte eines Apfelbaums und unsere Kirche.

Hoffnung kann und soll auch unser Gemeindeleben stiften. Daher berichten wir über die vielfältigen Aktivitäten in unserer Gemeinde. Freuen können wir uns auf den Ronsdorfer Orgelherbst, der in diesem Jahr schon im Sommer beginnt. Herausragende Musikerinnen und Musiker präsentieren ein abwechslungsreiches Programm. Die vier Konzerte versprechen musikalische Highlights zu werden. Außerdem stellen wir wieder interessante Fundstücke aus der Geschichte vor. Diesmal die gebundenen Ausgaben der Ronsdorfer Zeitung von 1914 - 1919. Daneben finden Sie spannende Einblicke in die frühkindliche Pädagogik. Lassen Sie sich überraschen, was in der Kita Bandwirker Straße los ist.

Begegnungen mit Menschen sind ein Schatz. Doch entscheidend ist für uns Christenmenschen die Begegnung mit Gott. Sie gibt uns Mut, Fröhlichkeit und Kraft. Für Dietrich Bonhoeffer war allerdings klar: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.“ Diese Hoffnung gibt mir Hoffnung - auch und gerade in diesen schwierigen Zeiten. Hoffentlich Ihnen auch.

Ich wünsche Ihnen im Namen der einblick-Redaktion eine schöne Sommerzeit. Bleiben Sie behütet.

Stefan Kühn

Was uns bewegt – Was wir bewegen



Die Idee für das Titelthema des aktuellen einblick war in der Redaktion schnell gefunden. „Hoffnung“ sollte das Thema werden. „Hoffnung - in diesen schwierigen Zeiten“.
Doch dann begann eine lange Diskussion über unsere Sorgen und Ängste. Eine Diskussion über die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten; über einen amerikanischen Präsidenten, der die bisherige Weltordnung zerstört; über die ökologischen Gefährdungen unseres Planeten; über gesellschaftliche Spaltungen; die Verrohung der Sprache und über eine neue Medienwirklichkeit, die stets Öl ins Feuer gießt.
Wie all das in einen Artikel unterbringen? So kam uns die Idee, Gemeindeglieder um ein Statement zu bitten. Wir haben gefragt:
„Wir leben in schwierige Zeiten und viele Sicherheiten lösen sich in Luft auf. Das macht bisweilen Angst und bedeutet Unsicherheit. Was trägt Dich in diesen Zeiten? Was gibt Dir Hoffnung? Was tust Du, um dem etwas entgegenzusetzen?“
Wir haben zahlreiche Antworten bekommen. Sie regen an zum Nachdenken und können uns Mut machen. Wir würden uns freuen, wenn wir von Euch weitere Antworten bekommen.

Stefan Kühn

Ich halte es wie Martin Luther: Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!

Gabi, 65

Das Wort „Hoffnung“ ist für mich etwas Großes, denn weltpolitisch sieht es in alle Richtungen nicht gerade friedlich aus. Auch der Blick auf die Kriegsgebiete weltweit lassen mich oft mutlos werden und selbst privat trage ich meinen „Rucksack“ mit Problemen. Und doch ist da der Gott der Hoffnung, der mich mit meinen Ängsten sieht, dem ich alles sagen kann, was mich bewegt. Ohne diesen Gott, der mir den Blick in eine „himmlische“ Zukunft ermöglicht, würde ich oft verzweifeln, aber er ist da für mich.
Das ist meine persönliche Hoffnung!

Christine, 69

Ich glaube bei allen Widrigkeiten und (Un)wahrscheinlichkeiten an die Kraft des Gebetes und an die Zusage, dass ich „niemals tiefer fallen kann als in Gottes geöffnete Hand“ - und die Welt auch nicht! Großartig irgendwo engagieren kann ich mich aktuell zeitlich nicht, da mein Mann und ich meine 93jährige pflegebedürftige Mutter mit im Haus wohnen haben, und das kostet natürlich - trotz der Einbindung diverser professioneller und anderer Kräfte - Zeit und Kraft und bedeutet eine Einschränkung der Flexibilität. Ich versuche aber, im Kleinen, an dem Platz, auf dem ich stehe und wirke, mit den Menschen, die

mir anvertraut sind und mit mir selbst (auch wichtig!) verantwortungsbewusst, wahrhaftig, gelassen, und humorvoll umzugehen. Ein winziger Tropfen! Aber wir wissen ja, viele kleine Tropfen werden zu einem Rinnsal, zu einem Fluss… und je mehr Tropfen, umso mehr Bewegung!

Birgitt

Vielfältige Krisen sind zur Kulisse unseres Alltags geworden. Um nur einige zu nennen: Klimawandel, Kriege, das Erstarken rechtsradikaler Kräfte, wachsende Ungleichheit, Angst um den Arbeitsplatz und gesellschaftliche Spannungen. Die Zeiten sind unsicher, chaotisch und hektisch geworden. Ganz viel erscheint unübersichtlich, kaum beeinflussbar. Das belastet uns und macht Angst. Ich frage mich bisweilen: Was kann mir Zuversicht, Hoffnung und Mut geben? Die Antwort ist für mich immer wieder: Die Gemeinschaft mit Menschen sowie das gemeinsame Engagement. Sei es das freundliche Gespräch in der Bäckerei, die WhatsApp-Nachricht an den kranken Freund, die Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars, das Mut machende Wort, das Anpacken beim Gemeindefest und vieles mehr. Der wertschätzende Blick auf und die Hilfe für den anderen gibt mir Kraft und schenkt mir Freude. Denn darin erlebe ich Wirksamkeit. Ich spüre, dass mein und unser Handeln etwas bewirkt, dass jeder und jede von uns den Unterschied bedeuten kann. Vaclav Havel hat es einmal so formuliert: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal wie es ausgeht.“ Ich glaube, dass Gott uns viel mehr zutraut als





wir uns selbst. Er will uns daran erinnern, dass wir nicht nur verantwortlich sind für das, was wir tun. Sondern auch für das, was wir nicht tun. Er ruft uns auf, das Böse mit dem Guten zu überwinden. Er hofft auf unsere guten Taten. Um unserer Mit-Menschlichkeit willen sollen wir sie nicht unterlassen. Um unserer Menschlichkeit willen brauchen wir uns aber auch nicht zu überheben. Ich hoffe, dass Gott lächelt, wenn wir im Rahmen unserer begrenzten Möglichkeiten das Mögliche tun. Und dieses Lächeln kann unsere „aufgeschreckten Seelen“ trösten. Dieses Lächeln kann uns Zuversicht, Hoffnung und Mut geben.

Stefan

Mir geben z.B. Gespräche mit meinem Mann, meiner Familie und Freunden über meine Sorgen, Fragen und Gedanken sowie mein Glauben und Gottvertrauen Halt und nehmen mir manche

Ängste. Es tut auch gut, mit Informationen bewusster umzugehen, zu filtern bzw. das Weltgeschehen auch einfach mal auszublenden und das ganz eigene Hier und Jetzt zu genießen.
Zu schauen, was ich persönlich an Situationen gerade ändern kann. An den eigenen Werten festzuhalten und danach zu leben, kann auch ein Gefühl von Stabilität geben.

Ricarda

Was mir in vielen Lebenslagen – und auch in diesen schwierigen, unsicheren Zeiten - Hoffnung gibt, ist hauptsächlich dreierlei:
Lesen. Einen weiten Horizont geben mir z.B. Lebensbilder von Menschen, die in ihren schweren Zeiten am Glauben an Gott festhielten, neuen Mut gewannen und oft über sich hinausgewachsen sind. Davon kann ich lernen.
Die Natur. Die Landschaft mit Feldern, Wiesen und Wäldern wirkt sehr beruhigend auf mich. Da fällt Stress von mir ab. Auch Ängste werden kleiner. Ich kann durchatmen, abschalten. Und ich



kann draußen beten. Das fällt mir oft leichter als in Räumen.
Musik. Singen richtet mich neu aus – von mir selbst weg auf Gott. Vor allem Choräle mit durchlebten und durchlittenen Texten wie z.B. von Paul Gerhardt trösten mich. Ein großer Schatz ist das Singen in Gemeinschaft. Man ist nicht allein.



Man ist auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet. Diesen Schatz habe ich neu gefunden im Chor Musik 74, wo ich als Gemeindeglied einer Weggemeinschaftsgemeinde sehr herzlich willkommen geheißen wurde und mich ausgesprochen wohl fühle.

Karin, 67 Jahre

Was mir Hoffnung gibt und mich durch dieses Leben trägt:
Ich weiß, dass mein Denken zu klein ist, um Gottes Möglichkeiten auch nur zu erahnen
Und darum darf ich jederzeit beharrlich um Gottes Hilfe und Gnade bitten
Dass ich mich in schweren Zeiten einfach in Gottes Hand einhüllen kann
Meinen Freund und Bruder Jesus Christus spüre ich an meiner Seite
Gemeinsam feiern und arbeiten, lachen und weinen, Gottesdienst feiern im Glauben und Zweifel innerhalb der Gemeinde ist für mich gemeinsam gelebte Hoffnung und gibt mir festen Boden unter den Füssen.

Martina

Es gelingt mir oft, meinen Blick auf Ereignisse, die Hoffnung machen, zu lenken wie z. B. das Wahlergebnis in Ungarn oder der „Klimagipfel der Willigen“ in Kolumbien. Das bestärkt mich in dem Gedanken, dass wir et-

was bewegen können. Mir ist es wichtig, im Alltag kleine Zeichen des guten Miteinanders und der Liebe zu sehen (das macht glücklich) und vor allem auch im Kleinen selbst aktiv zu sein, wo es mir möglich ist, z. B. auch bei Petitionen. Bei



dem Gedanken an den Verlust von Sicherheiten erinnere ich mich an den Vers aus 2.Timotheus 1,7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Friedgard

Ich sitze nun schon seit einiger Zeit vor dem Computer und starre auf diese Frage, oder besser, auf diese Fragen.
Was trägt uns, was trägt mich? Dann kommen Gedanken an vergangene Zeiten, an Momente, in denen ich nicht mehr weiterwusste, wo die Probleme überhandzunehmen schienen und es mir fast die Luft abdrückte. Ich habe gebetet. Und immer mit einem schlechten Gewissen. Ich habe mir selbst vorgeworfen, mich nur in meiner großen Not an meinen Heiland zu wenden und in der übrigen Zeit das Leben so zu nehmen, wie es ist. Manchmal, aber eigentlich nie oft genug, habe ich dann doch reagiert und mich auch im Gebet bedankt, dass Gott mir aus einer schlimmen Situation herausgeholfen hat. Und das hat er getan. Immer. Oftmals nicht so, wie ich es in dem Moment erhofft habe, aber er hat mir geholfen. Und, wenn ich dann zurückblicke, kann ich auch erkennen, dass er mir gut geholfen hat.
Und dieses Vertrauen in meinen Gott, der meine Probleme ja schon kennt, bevor ich überhaupt versuche, durch ein Gebet mit ihm Kontakt aufzunehmen, hat mich bis heute getragen.
Hier haben mir einige Verse aus der Bibel immer wieder Mut gemacht, ganz besonders mein Lieblingspsalm 121. Oder der Vers aus der Bergpredigt (Matth 6,26): Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?
Schwieriger wird es mit dem zweiten Teil der Frage: Was tust Du, um dem etwas entgegenzusetzen?
Meine Antwort für mich persönlich ist, dass ich ganz darauf vertraue, dass Gott meine Schritte und Entscheidungen in die richtige Richtung lenkt, siehe auch die Antwort auf die 1. Frage im Heidelberger Katechismus. Ich vertraue darauf, dass er mein Schicksal bestimmt und er mich immer wieder zum Guten hinleiten wird, auch wenn ich selbst zu schwach bin, um den richtigen Weg zu erkennen. Und gibt es etwas, das wichtiger ist als beten? Ich vertraue darauf, dass Gott mir in den Momenten, in denen ich





vielleicht mithelfen kann, der Unsicherheit auf dieser Welt etwas entgegenzusetzen, auch die richtigen Worte oder Taten aufzeigt, die helfen werden. Aber im Moment denke ich, meine einzige Möglichkeit, dem Irrsinn in dieser Welt etwas entgegenzusetzen ist, positiv zu denken und mit Gottes Hilfe gute Gedanken weiterzugeben. Ich habe nicht mehr, aber auch nicht weniger Möglichkeiten.

Martin

Was mir auf gesellschaftlicher Ebene besonders Angst macht, ist wachsende Gewaltbereitschaft, insbesondere gegenüber Juden, aber auch gegenüber Frauen, was oft Hand in Hand geht, und die zu große Bereitschaft unserer Gesellschaft, das zu tolerieren oder gar zu akzeptieren, aus lauter Angst, als „rassistisch" zu gelten, wenn diese Gewaltbereitschaft vor allem aus bestimmten Ecken kommt. Der Elefant im Raum heißt radikaler Islam. Und leider ist der Radikalismus dem Islam in Form der Gebote zur Unterwerfung Anderer schon in die Wiege gelegt. Ich habe diese Gewaltbereitschaft selbst am 04./05.07.2024 zu spüren bekommen.
Hoffnung macht mir in dem Zusammenhang das Aufbegehren vieler Iraner und ein mögliches und hoffentlich baldiges Ende der Islamischen Republik, das dem radikalen Islam hoffentlich den Wind aus den Segeln nimmt.

Jens-Philip

Ja, wir erleben schwierige Zeiten, das macht Angst. Aber: es gibt immer noch Dinge, auf die man sich verlassen kann, die einem Kraft geben. Das sind erstens die Menschen in meiner Umgebung. Meine Familie, Freund*innen, Kolleg*innen. Mit jemandem zu sprechen, der fragt: „Wie geht es dir wirklich", ohne Floskeln und ohne „Das wird schon..." Wenn man es dann einmal (oder auch mehrmals) ausgesprochen hat, dann fühlt man sich besser. Man verarbeitet. Und das Lachen und Strahlen der Kinder, wenn sie etwas Besonderes entdecken oder geschafft haben, das ist Balsam für die Seele. Zum Zweiten ist es hilfreich, etwas zu tun: einer Freundin oder auch einem Fremden helfen; umweltbewusst sein, mit den Kindern Bäume pflanzen, Musik hören oder singen. Schauen, was kann ich konkret verändern. Kleine Taten schaffen es nicht in die Nachrichten, keine große Überschrift in der Tageszeitung, in der steht: dem Kollegen, dem es schlecht ging, wurde ein Kaffee ausgegeben, oder der Nachbarin wurde der Einkauf in die Wohnung getragen. Das ist ein privates, gutes Gefühl, das man dafür bekommt. Man fühlt sich gut, vielleicht auch gerade deshalb, weil es zählt. Auch, wenn es keiner mitbekommt.

Kathrein (38 Jahre)

Kinderseite



Ein Fest wird gesucht

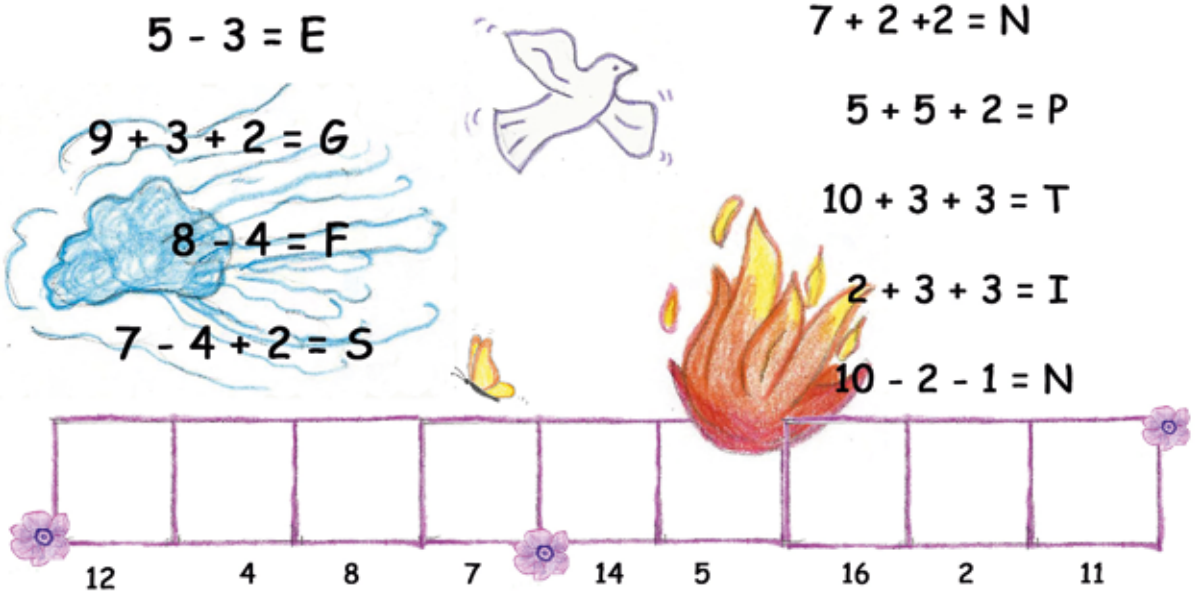




Wie heißt das dritte große kirchliche Fest nach Weihnachten und Ostern? Wir haben es Ende Mai gefeiert.
Fünfzig Tage nach Ostern bekamen die Jünger den Heiligen Geist, den Jesus ihnen versprochen hatte. Der Heilige Geist kam zu den Jüngern wie ein gewaltiges Brausen vom Himmel und wie mit Feuerzungen. Die Jünger hatten nun keine Angst mehr und predigten frei und offen von Jesus. Die erste christliche Gemeinde entstand.
Das Fest gilt als Geburtstag der Kirche.



Löse die Rechenaufgaben und trage die Buchstaben in die Kästchen mit den errechneten Ergebnissen ein. Fortlaufend gelesen ergibt sich dann der Name des gesuchten Festes.



Taube, Wind und Feuer sind Zeichen für den Heiligen Geist.
So wird es uns im Neuen Testament erzählt.



Beate Güldner

Auflösung aus dem letzten Gemeindebrief: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Nathanael, Thomas, Matthäus, Jakobus, Thaddäus, Simon, Judas Iskarioth

Dankeschön

Großes Dankeschön für ein großes Geschenk

Seit vielen Jahren ist die Familie Hannes der Ev.-Ref. Gemeinde eng verbunden und bringt sich immer wieder auf ganz unterschiedliche Weise ein. Jetzt hat Asbjörn Hannes einmal mehr gezeigt, was das ganz praktisch bedeuten kann: Rund um Kirche und Gemeindehaus hat er aufgeräumt, gesäubert, gepflanzt und alles für einen schönen Gemeinde-Sommer vorbereitet.

Wer es sich mal anschaut, kommt aus dem Staunen kaum heraus: Wann genau ist das alles passiert? Und vor allem – wie? Bei diesem Ergebnis könnte man fast meinen, Asbjörn habe sich geklont – so beeindruckend ist das, was hier entstanden ist.

Tatsächlich steckt dahinter aber vor allem eines: viel Zeit, Kraft und ein bemerkenswerter Einsatz – und das alles ganz selbstverständlich und ohne großes Aufheben darum zu machen.

Gerade dieses Engagement im Hintergrund macht unsere Gemeinde lebendig und einladend. Dafür sagen wir Asbjörn ein ganz großes herzliches Dankeschön – für diese besondere Aktion und für die vielen Jahre treuer Unterstützung.

Carola Halbach







Kindergarten

Gemeinsam sind wir stark

-Projekt „Das kleine WIR“ im Kindergarten-

In den vergangenen Wochen war ein ganz besonderer Gast bei uns im Kindergarten zu Besuch: Das kleine WIR.
Basierend auf dem bekannten Kinderbuch von Daniela Kunkel haben wir uns mit den Kindern



auf eine spannende Reise begeben, um herauszufinden, was eine Gemeinschaft eigentlich zusammenhält. Das kleine „WIR“ ist ein zotteliges, grünes Wesen, das immer dann wächst und strahlt, wenn wir nett und freundlich zueinander sind, uns gegenseitig helfen und gemeinsam lachen. Die Kinder konnten schnell erkennen, wie wichtig Zusammenhalt, Freundschaft und gegenseitige Unterstützung sind.

Gleichzeitig haben wir gelernt, dass gegenseitiges Ausgrenzen oder das Benutzen von verletzenden Worten das WIR ganz klein werden lässt. Es wird dann traurig und versteckt sich.
Im Alltag wurde das Thema auf vielfältige Weise aufgegriffen. In Gesprächskreisen und Rollenspielen erzählten die Kinder von Situationen, in de-



nen sie ihr eigenes „WIR“ besonders gespürt haben. Es war beeindruckend zu sehen, wie sensibel bereits die Kleinsten für das Miteinander sind.
Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts war die kreative Arbeit. Jedes Kind durfte sich in kreativen Angeboten mit dem Thema WIR vertraut machen, doch ganz besonders war, dass jedes Kind sein eigenes kleines WIR gestalten durfte. Diese vielen kleinen WIRs schmückten unseren Kindergarten und erinnerten uns täglich daran, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen.

Gemeinsam überlegten wir außerdem, was unser Gruppen-WIR braucht, um sich wohlzufühlen. Dabei entstanden Regeln wie Trösten, Teilen, Zuhören und ein wertschätzender Umgang miteinander. Diese wurden von den Kindern selbst entwickelt und gaben unserem Alltag Orientierung.
Das Projekt hat uns allen gezeigt : Ein starkes WIR entsteht nicht von allein. Es wächst jeden Tag durch gegenseitige Rücksichtnahme, das Gefühl dazuzugehören und echtem Zusammenhalt.

So nehmen wir viele wertvolle Erfahrungen aus diesem Projekt mit, für unseren Kindergarten und für das Leben in unserer Gemeinschaft.

Jana Mendzigal / Jutta Keller







Arbeiten mit und um das WIR

GREGOR RASCH
STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

Lohsiepenstr. 82a
42369 Wuppertal
Auf der Bleiche 16
42289 Wuppertal
Tel. 0202/
46 50 50
62 50 08

Fensterbänke
Treppen
Fußböden
Terrassen
Fenster- und
Türgewände
Schrifttafeln

GRABMALE
GRABEINFASSUNGEN
NACHSCHRIFTEN
STEINREINIGUNG

Andacht



In der Bibel wird uns von der „Versuchung Jesu“ erzählt. Der „Teufel“, so heißt es, hat ihn gleich nach seiner Taufe auf die Probe gestellt. Die dritte Versuchung des „Teufels“ war es, dass er Jesus auf einen Berg führt und ihm „alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit“ zeigt und zu ihm sagt: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ (Matthäus 4,8.9)
Die Weltherrschaft! Sollte Jesus das nicht „schwach“ machen?

Vor etlichen Jahren wurde ich auf ein Bild von Ernst Barlach aufmerksam, das diese „Versuchung“ Jesu zum Gegenstand hat. Dieses Bild hat mich nachdenklich gemacht und mir gingen die Augen auf, welche „Herrlichkeit“ der „Teufel“ Jesus da angeboten hat und wie die Welt aussieht, über die der „Teufel“ herrscht.
Irgendwie verdreht steht der Teufel da, der alles, sogar Gott das Wort im Munde verdreht. Er zeigt Jesus „alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit“.
Aber von „Herrlichkeit“ ist wenig zu sehen. Kreuze, nichts als Kreuze, soweit das Auge reicht. Die „Herrlichkeit der Welt“ – sie ist nicht „herrlich“, sie ist grausam und atmet den Tod, wo immer man Luft holt. Endlose Grabkreuze.
Das, worüber der Teufel die Herrschaft hat, birgt nicht Gutes, so verführerisch der Schein manchmal sein mag. Wird der Schleier gelüftet, erscheint dieses Bild. Eine gott-lose Welt. Ein Totenfeld. Sinnloses Blutvergießen durchzieht die Geschichte der Menschheit von Kain und Abel bis in die heutigen Tage.

Ernst Barlach gab seinem Bild den Titel „Anno Domini MCMXVI Post Christum Natum – Im Jahre des Herrn 1916 nach Christi Geburt.“ Und es erzählt wohl auch ein Stück seiner Biographie.
Eigentlich war Barlach ein Gegner von Gewalt und Krieg. Aber als 1914 der 1. Weltkrieg ausbricht, lässt auch er sich von nationaler Begeisterung und der Verherrlichung des Krieges anstecken, die viele in Deutschland erfasst.
Der damals 44jährige will 1914 freiwillig in den Krieg ziehen, wird aber zurückgestellt. Die, die sich weigern wollen, in die Armee zu gehen, nennt er „Drückeberger“. Er lässt sich als Krankenpfleger einziehen und endlich, im Dezember 1915, wird er Soldat. Aber die harte Grundausbildung im strengen Frost, der entwürdigende Drill und Nachrichten von nahestehenden

Menschen, die an der Front verstümmelt und getötet wurden, lassen ihn umdenken. Am Krieg ist nichts „herrlich". Aus gesundheitlichen Gründen kehrt Barlach sehr bald mit Frontsoldaten und Verwundeten zurück. Seine Kriegsbegeisterung ist dahin. Er hat die Grausamkeit des Krieges kennengelernt, der nichts Heroisches hat, wenn es schmutzig wird, wenn Menschen erschossen und hingerichtet werden. Barlach sieht nur noch ein Meer von Gräbern und unter jedem Kreuz können zahllose, namenlos gemachte Menschen liegen.
1916 ist das Jahr der 10-monatigen Schlacht um Verdun. Dieser Stellungskrieg wird später zum Symbol der mörderischen Sinnlosigkeit des Krieges.
Haben die Christen hier nicht dem Teufel die Hand gereicht? „Gott mit uns" trugen sie auf den Koppelschlössern. Auf beiden Seiten standen Christen, Geschwister. Ein Ausdruck des Wahns, die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zu besitzen und sie aus der Hand des Teufels zu empfangen – so sah Barlach den Krieg nun. Der Schleier hob sich und millionenfacher Tod kam zum Vorschein. In seinem Tagebuch ergänzt er das Bild und schreibt: Der Teufel sagt zu Christus: „Deine lieben Christen sind doch teufelsmäßig gelehrig."
Und Christus selbst? Er steht geradezu hilf- und ratlos bettelnd betend vor diesem Anblick.

Aus den vielen Grabkreuzen auf Barlachs Bild stechen drei Kreuze hervor. Auf einem Hügel stehen sie, den jeder Bibelkenner als „Golgatha" identifizieren kann, Jesu Hinrichtungsstätte. Sie steht mitten in den Reichen der Welt und ihren „Herrlichkeiten". Hierhin wird der „Herr der Herrlichkeit" gedrängt, an den Rand, und zu Tode gebracht. Für den lebendigen Christus ist kein Platz. In diesen Reichen hat der Tod die Herrschaft.
Dem Kreuz Jesu selber ist es nicht anzusehen, dass hier noch anderes geschieht. Von Auferstehung findet sich in Barlachs Bild keine Spur. – Wie auch, 1916? Diese Hoffnung ist ein zu großes Wort angesichts des Massensterbens auf den Schlachtfeldern. Christus steht ohnmächtig davor.
Hier mehr zu sehen, als das Auge sieht – dazu braucht es wahrlich Gottes Geist! Der lässt die Kreuze nicht verschwinden, nicht die Gräber übersehen, nicht die Getöteten und Verstorbenen vergessen – aber er lässt von dem einen Kreuz eine Botschaft ausgehen, die alle Kreuze angeht:
An diesem einen Kreuz beginnt des Todes Tod! An diesem so ohnmächtig scheinenden Christus beißt sich der Teufel die Zähne aus.
Mitten im Meer der Grabkreuze erhebt sich Jesu Kreuz und kündet vom Leben. Was der Sieg des Teufels und aller teuflisch-menschlichen Mächte auch über Gott und seinen Gesandten sein sollte, wurde zum Ende der Allmacht des Todes. Jesu Grab zierte kein Kreuz. Der Tod konnte ihn nicht halten.

Diesem Jesus folgen Christenmenschen in ihrem Leben. Mitten im Meer der Kreuze, den Blick auf das seinige gerichtet, damit er uns voran geht auf dem Weg ins Leben, das eine andere Herrlichkeit bietet als die Herrlichkeiten dieser Welt. Auf diesem Weg können wir nicht „teufelsmäßig gelehrig" sein, sondern werden Schüler Christi, damit das kommende Leben schon dieses prägt und wir der Versuchung widerstehen, den Mächten des Todes, statt unserem Gott zu Diensten zu sein.

Pfr. Dr. Jochen Denker

Computer Kuna

Hardware
Software
Schulungen
Internet
Reparatur
Service

Vor-Ort-Service
in Ronsdorf und Umgebung

Tel.: 0202 / 47 89 840
Fax.: 0202 / 47 89 842
Handy: 0174 / 64 49 254
www.computer-kuna.de

Fundstücke

Ein neuer Schatz für das Archiv:

Die Ronsdorfer Zeitung

Der Historische Arbeitskreis konnte einen besonderen „neuen" Schatz in den Bestand seines Archivs aufnehmen. Johannes Matthieß überreichte uns zehn gebundene Bücher der alten „Ronsdorfer Zeitung", die Jahrgänge 1914 bis 1919 umfassen. Diese Bände wurden ursprünglich von seinem Großvater persönlich gebunden. Als Zeitzeugnisse aus der Ära des Ersten Weltkriegs stellen sie heute wertvolle Dokumente der Zeitgeschichte dar.

Historischer Rückblick und Bedeutung

Die 1869 gegründete Ronsdorfer Zeitung war über Jahrzehnte das Herzstück der lokalen Berichterstattung für die damals noch eigenständige Stadt Ronsdorf. Sie fungierte nicht nur als wichtiges Dokumentationsorgan, sondern auch als Sprachrohr der Bürgerinnen und Bürger. In den Jahren 1914 bis 1919 lag der inhaltliche Schwerpunkt – neben den allgemeinen Kriegsnachrichten – vor allem auf:

- Dem lokalen Kriegsgeschehen und den Schicksalen Ronsdorfer Soldaten.
- Der lokalen Wirtschaft und den Auswirkungen der britischen Besatzung ab Ende 1918.
- Amtlichen Bekanntmachungen zur Lebensmittelverteilung (etwa im „Steckrübenwinter" 1916/17).
- Heimatgrüßen von Soldaten aus den Kriegsgebieten oder aus der Gefangenschaft.
- Kirchlichen Nachrichten, Traueranzeigen sowie lokaler Werbung.



Ronsdorfer Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

für die Bürgermeistereien Ronsdorf und Lüttringhausen.

Freitag, den 7. Januar 1916 — 48. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der kalte Rechner.

Der Krieg.

Das politische Ende und die Nachfolge

Im Jahr 1941 wurde das Blatt durch die Nationalsozialisten zwangsweise aufgelöst. Damit verlor Ronsdorf seine eigenständige lokale Stimme, was eine langjährige Lücke in der Presselandschaft hinterließ. Erst am 10. November 1950 trat der „Wochenspiegel vom Ronsdorfer Bezirksausschuss" die Nachfolge an. Nach einem Namensstreit mit dem Magazin *Der Spiegel* wurde die Publikation 1951 in Ronsdorfer Wochenschau umbenannt.

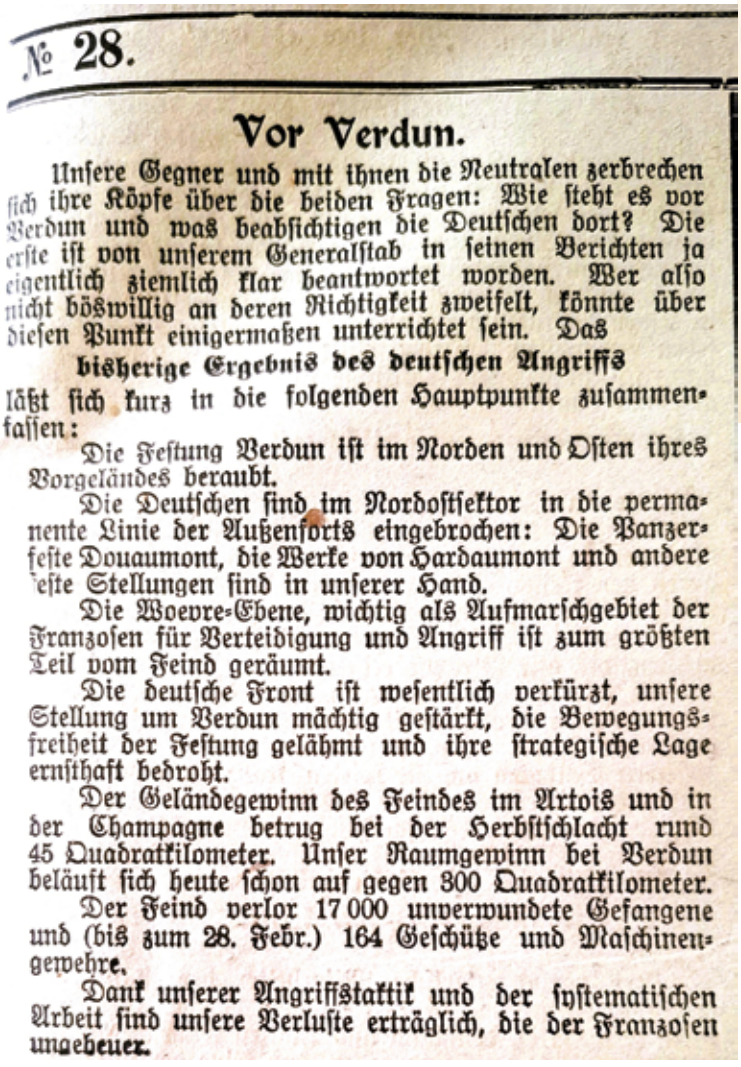
Archivlage und Forschung

Die Recherche in historischen Ausgaben der Ronsdorfer Zeitung ist heute aufgrund massiver Kriegszerstörungen schwierig. Zwar bewahrt das Stadtarchiv Bestände auf (darunter auch die digitalisierten Bände von 1914–1919), doch führten die Bombardierung von Barmen im Jahr 1943 sowie Aktenvernichtungen bei Kriegsende zu eklatanten Lücken in der Überlieferung, insbesondere für den Zeitraum 1925 bis 1946. Weitere Bestände

– teilweise auf Mikrofilm oder in physischer Form
– befinden sich in der Stadtbibliothek Wuppertal.

Einblick in den 48. Jahrgang (1916)

Als besonderes Beispiel haben wir den Jahrgang 1916 ausgewählt – also eine Zeit vor genau 110



№ 28.

Vor Verdun.

Unsere Gegner und mit ihnen die Neutralen zerbrechen sich ihre Köpfe über die beiden Fragen: Wie steht es vor Verdun und was beabsichtigen die Deutschen dort? Die erste ist von unserem Generalstab in seinen Berichten ja eigentlich ziemlich klar beantwortet worden. Wer also nicht böswillig an deren Richtigkeit zweifelt, könnte über diesen Punkt einigermaßen unterrichtet sein. Das

bisherige Ergebnis des deutschen Angriffs

läßt sich kurz in die folgenden Hauptpunkte zusammenfassen:

Die Festung Verdun ist im Norden und Osten ihres Vorgeländes beraubt.

Die Deutschen sind im Nordostsektor in die permanente Linie der Außenforts eingebrochen: Die Panzerfeste Douaumont, die Werke von Hardaumont und andere feste Stellungen sind in unserer Hand.

Die Woevre-Ebene, wichtig als Aufmarschgebiet der Franzosen für Verteidigung und Angriff ist zum größten Teil vom Feind geräumt.

Die deutsche Front ist wesentlich verkürzt, unsere Stellung um Verdun mächtig gestärkt, die Bewegungsfreiheit der Festung gelähmt und ihre strategische Lage ernsthaft bedroht.

Der Geländegewinn des Feindes im Artois und in der Champagne betrug bei der Herbstschlacht rund 45 Quadratkilometer. Unser Raumgewinn bei Verdun beläuft sich heute schon auf gegen 300 Quadratkilometer.

Der Feind verlor 17 000 unverwundete Gefangene und (bis zum 28. Febr.) 164 Geschütze und Maschinengewehre.

Dank unserer Angriffstaktik und der systematischen Arbeit sind unsere Verluste erträglich, die der Franzosen ungeheuer.



Jahren. Das Jahr 1916 markierte die Mitte des Ersten Weltkriegs und mit der Schlacht um Verdun, in binnen eines halben Jahres 700.000 Soldaten getötet wurden – im Kampf um wenige hundert Meter Terrain – zeigt es auch die Sinnlosigkeit des Krieges. Wir haben den 48. Jahrgang digitalisiert. Interessierte können ihn über den bereitgestellten QR-Code einsehen. Die weiteren Jahrgänge werden zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Horst Röttger

Bau- Möbelschreinerei
Tel.: 0202 - 46 49 29
Fenster, Türen, Altbausanierung
Möbel nach Maß
Reparaturarbeiten
Parkett- Laminat und Dielenböden
Dachausbau und Wärmedämmung
und vieles mehr

KÜTHER GmbH
Breite Straße 7b
42369 Wuppertal
www.kuether-gmbh.de
info@kuether-gmbh.de

Bestattungen
Tel.: 0202 - 246 17 30
24 Stunden für Sie erreichbar
Mitglied im
Bestatterverband NRW e.V.
Partner von:
Bergisches Krematorium
Wuppertal
Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Orgelherbst

Rekordbesuch 2025 - Vorfreude auf den Orgelherbst 2026

Silke Schneider, Vorsitzende des Freundeskreises Sauer-Orgel Ronsdorf, strahlt: „Bei den fünf Konzerten des Ronsdorfer Orgelherbstes 2025 konnten wir rund 800 Besucherinnen und Besucher begrüßen. Das ist ein Rekordbesuch, über den wir uns sehr freuen." Das abwechslungsreiche Programm mit vielen tollen Musikerinnen und Musikern wurde dadurch belohnt und bei jedem Konzert mit viel Applaus bedacht.

Der Ronsdorfer Orgelherbst ist eine Konzertreihe des Freundeskreises Sauer-Orgel in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-reformierten Gemeinde Ronsdorf. Auch aus Sicht des Presbyteriums waren die Konzerte ein voller Erfolg. „Wir freuen uns sehr, dass durch den Orgelherbst so viele Menschen den wunderbaren Klang unserer Orgel erleben und genießen konnten. Natürlich freuen wir uns auch, dass die Besucherinnen und Besucher mit ihren Spenden zum Erhalt der Orgel beigetragen haben. Nach Abzug der Kosten ist die stolze Summe von 5.000 € zusammengekommen. Das ist eine große Hilfe", so Presbyter Stefan Kühn.

Für Jens-Peter Enk, den künstlerischen Leiter des Ronsdorfer Orgelherbstes, ist ein weiterer Aspekt von Bedeutung: „Wir möchten die musikalische Bandbreite der Orgel vermitteln. Sie ist ein vielseitiges Instrument, dessen Klang - ob Dur oder Moll - eine Bereicherung für klassische und moderne Musik ist."

Die hohe musikalische Qualität der Konzerte des Orgelherbstes hat sich herumgesprochen. Es gibt mittlerweile ein großes Stammpublikum, das aus Ronsdorf und ganz Wuppertal kommt. Aber auch Gäste aus anderen Städten machen sich immer wieder auf den Weg.

Für Silke Schneider und Jens-Peter Enk ist klar: „Nach dem Orgelherbst ist vor dem Orgelherbst." Daher laufen die Vorbereitungen für die nächsten Konzerte auf Hochtouren. Den Auftakt bildet am Sonntag, den **21. Juni 2026, ab 18:00 Uhr** ein Sommerkonzert unter dem Titel **„Summertime"**. Es geht um den Sommer und die Sonne. Zu hören sind u.a. „Summertime" von Gershwin, „You Are the Sunshine of My Life", „Summer Fanfare" von Marko Hakanpää, das Orgelkonzert „Kuckuck und Nachtigall" von Georg Friedrich Händel und eine Partita über „Geh aus, mein Herz, und suche Freud" von Jürgen Borstelmann. Es spielt Jens-Peter Enk an der Orgel.

Weiter geht es am Sonntag, den **06. September, um 17:00 Uhr**. Dann ist Lukas Baumann von der Wuppertaler Kurrende singend sowie an der Orgel und am Flügel zu erleben und zu genießen. Bei vielen Liedern zusammen mit Jens-Peter Enk und bei manchen auch als Solist. Zu hören sind Jazz-Klassiker in ungewöhnlichem Gewand: **Altes und Neues Un-erhört**.

Am Sonntag, den **11. Oktober**, werden die Besucherinnen und Besucher **ab 17:00 Uhr** von Tina Hermann, Arian Stettler und Jens-Peter Enk in die **Welt der Filmmusik** entführt. Da dürfen Melodien aus der West Side Story und viele andere bekannte musikalische Leckerbissen nicht fehlen.

Am **Samstag, den 21. November**, dem Vorabend des Ewigkeitssonntags, spielt **ab 17:00 Uhr** Jens-Peter Enk zusammen mit Rolf Müller, dem ka-

Zum Hintergrund:
Die Wilhelm-Sauer-Orgel in Ronsdorf wurde 1908 erbaut und gilt seitdem unter Organistinnen und Organisten als ein ganz besonderes Meisterwerk des Orgelbaus. Sie hat einen Spieltisch mit zwei Manualen und Pedal und verfügt über 30 unterschiedliche Register. Die Orgel ist bis heute im Ursprungszustand erhalten und steht seit 1985 unter Denkmalschutz.

tholischen Organisten des Altenberger Doms. So werden an diesem Tag beide Domorganisten des Altenberger Doms beim Ronsdorfer Orgelherbst zu Gast sein. U.a. wird die „Zauberflöten-Ouvertüre“ von Wolfgang Amadeus Mozart für vier Hände und Füße erklingen. Am Ende des Kirchenjahres geht es um **Licht, Trost und Hoffnung**.

Den **Abschluss der Konzertreihe** bildet am Sonntag, den **03. Januar 2027, ab 17:00 Uhr ein festliches Konzert** mit Orgel und Trompete: von Barockmusik bis „Pomp and Circumstance“ – ein großer Hörgenuss mit Waldemar Jankus an der Trompete und Jens-Peter Enk an der Orgel.

Silke Schneider und Jens-Peter Enk sind sich sicher: „Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich wieder auf ein Programm der Extraklasse sowie exzellente Musikerinnen und Musiker freuen.“

Alle Konzerte finden in unserer der Reformierten Kirche Ronsdorf statt. Der Eintritt ist kostenlos. Es wird um Spenden für den Erhalt der historischen Sauer-Orgel gebeten.

Stefan Kühn



Silke Schneider, Vorsitzende des Freundeskreises und der künstlerischen Leiter Jens-Peter Enk

Die Apotheke
Albert Schweitzer
APOTHEKE
Gesundheit zum Wohlfühlen

Hier werden Sie freundlich und kompetent zu allen Fragen rund um die Gesundheit und Wellness beraten

Gesundheit zum Wohlfühlen

Bestellungen per WhatsApp

Staasstraße 19, 42369 Wuppertal, Tel.: 0202-462525, service@albert-schweitzer-apo.de

Aus dem Presbyterium

Neues aus der „Weggemeinschaft“

Seit gut vier Jahren sind wir nun in einer „Weggemeinschaft“ mit den Gemeinden Beyenburg-Laaken und Heckinghausen unterwegs.
Wir haben einige Begegnungsgottesdienste miteinander gefeiert, in kleinen Predigtreihen die Predigenden „ausgetauscht“, und Gruppen haben sich gegenseitig besucht. Es gab viele kleine Treffen in Arbeitsgruppen der jeweiligen Presbyterien und einige mit allen Presbyteriumsmitgliedern. In diesem Frühjahr haben alle drei Presbyterien ihr Klausurwochenende in Weltersbach bei Leichlingen verbracht und haben dort auch gemeinsam getagt.
Die Pfarrkolleg*innen alle drei Gemeinden treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen und vertreten einander in Urlaubs-, Krankheits- und Abwesenheitszeiten.

Wir haben einander in unserer Unterschiedlichkeit kennen- und schätzen gelernt. Viel Vertrauen ist in dieser Zeit gewachsen, weil wir spüren, dass wir an unseren jeweiligen Orten Kirche Jesu Christi sind, einen gemeinsamen Auftrag haben und uns gegenseitig helfen können.

Im vergangenen Jahr wurden bereits weiterreichende Entscheidungen getroffen, die auf die absehbaren Veränderungen der nächsten Monate und Jahre vorbereiten sollten.

Neues Konzept für die Konfirmand*innenarbeit
Eine Arbeitsgruppe aus allen drei Gemeinden hat ein neues Konzept der Konfirmand*innenarbeit entworfen. Alle Presbyterien haben dem nun zugestimmt, und es wird im Sommer 2027 „an den Start“ gehen.

Die Konfirmand*innen aus *allen drei Gemeinden* werden dann *gemeinsam* unterwegs sein. Die Konfi-Zeit wird auf *ein Jahr* verkürzt. Die Treffen finden dann nicht mehr wöchentlich, sondern in der Regel *einmal im Monat an einem Samstag* statt.
Es wurde ein detaillierter Plan erarbeitet, so dass zu Beginn der Konfizeit alle Termine für das kommende Jahr feststehen und eingeplant werden können.
Neben den gemeinsamen Zeiten wird es auch Zeiten geben, in denen die Konfirmand*innen in der eigenen Heimatgemeinde unterwegs sind und die gemeindliche und diakonische Arbeit vor Ort kennenlernen. Gemeinsame Jugendgottesdienste gehören ebenfalls zum Konzept.
Die Treffen werden vor allem von den hauptamtlichen Jugendmitarbeiter*innen und Teamern der Gemeinden gestaltet. Die Pfarrer*innen wirken weiter mit, sind aber zeitlich weit weniger eingebunden.

Reduktion der Pfarrstellen

Schon am Anfang der Weggemeinschaft war klar, dass in allen drei Gemeinden den landeskirchlichen Vorgaben entsprechend, die Pfarrstellen bis 2030 halbiert werden müssen. Auf diesen Weg haben wir uns nun gemacht.
Die Gemeinde Heckinghausen hat ihre Pfarrstelle im September 2025 mit Pfr.in Judith Denker besetzt und bereits auf 50% reduziert. Befristet wurde die Stelle dann auf 75% aufgestockt.
Die Gemeinde Beyenburg-Laaken hat ihre Pfarrstelle nun in Absprache mit unserer Gemeinde zum 01.07.2026 auf 75% reduziert.
Dasselbe gilt für unsere Gemeinde. Mit der Übernahme des Superintendentenamtes im März diesen Jahres hat sich der Einsatz von Pfr. Dr. Jochen Denker in der Gemeinde schon auf 50% reduziert. Die „fehlenden“ 25% wird Pfr. Kai Berger aus Beyenburg-Laaken in Ronsdorf übernehmen.
Pfr. Kai Berger wird mit seinem Stellenanteil die gottesdienstliche und seelsorgliche Begleitung der Ronsdorfer Altenheime übernehmen, anteilig Beerdigungen in unserer Gemeinde übernehmen und für weitere pastorale Einsätze in Gruppen und Kreisen zur Verfügung stehen.

Pilgerwegangebot

Wir machen uns so miteinander auf den Weg, im Jahr 2030 in jeder Gemeinde mit 50% Pfarrstelle „auszukommen".
Dazu werden weitere Schritte notwendig sein, die wir behutsam beginnen.
Schon in diesem Jahr wird an einigen Sonntagen, an denen Abendgottesdienste stattfinden, am Morgen kein Gottesdienst sein. Es wird Sonn- oder Feiertage geben, in denen nur an *einem* Ort der Weggemeinschaft Gottesdienst gefeiert wird, zu dem dann alle drei Gemeinden eingeladen sind. Schritt für Schritt werden wir erproben, was gelingt und wo die Zusammenarbeit allen Gewinn und Erleichterung bringt.

Alle Veränderungen sind nicht nur ein „Verlust". Durch die Kooperation der Gemeinden werden sich Menschen begegnen, die sich vorher noch gar nicht wahrgenommen haben. Jugendliche finden in größeren Gruppen zusammen und werden durch die andere Gestaltung des „Unterrichts" ganz sicher eine gute Zeit miteinander haben.
Alle drei Gemeinden werden an je ihrem Ort mit ihren eigenen Schwerpunkten und Profilen weiterhin Zeuginnen Jesu Christi sein und eine Bereicherung für ihre Stadtteile und Quartiere.

Pfr. Dr. Jochen Denker/Reinhard Beck

Herzliche Einladung zu einem Pilgerweg

Laufen, hören, sehen, entdecken und staunen, was uns begegnet auf einer Pilgerwanderung durch das Gelpetal. Der Weg wird etwa 10 km lang sein und ca. vier Stunden dauern. Wir verweilen an mehreren Wegstationen, hören auf Bibelworte und Impulse und erleben die vielfältige Schönheit der Natur. Wenn wir einige Zeit im Schweigen gehen, ist Raum zu entdecken, was am Wegrand wächst und blüht und was sich im spätsommerlichen Wald zeigt. Beim Blick in den Himmel öffnet sich vielleicht eine neue Perspektive auf die eigene Lebenssituation. Wir werden gemeinsam unterwegs sein und uns in der Gemeinschaft und auf dem je persönlichen Weg dem Geleit und Segen unseres Gottes anvertrauen.
Am 12. September treffen wir uns um 11:00h im Gemeindehaus und werden den Pilgertag nach einem gemeinsamen Essen im Gemeindehaus gegen 16:30 Uhr beenden. Einen Imbiss und ein Getränk für den eigenen Bedarf unterwegs, bitte ich alle mitzubringen.



Ich freue mich auf einen erfüllten gemeinsamen Tag

Sabine Noack,
Diakonin, Krankenhausseelsorgerin

Da die Zahl der Teilnehmenden bei 15 Personen liegen wird, bitte ich Sie, sich bis zum 31. August anzumelden. Telefon 0202 572080,
Mail: sabine.margarete@web.de

20

Nachrichten



Termine

Juli

Fr. 17.07.2026 - 18.00 Uhr
Sommerabendfest auf dem Kirchplatz und im Gemeindehaus

September

So. 06.09.2026 - 17.00 Uhr
Wuppertaler Kurrende und Orgelkonzert mit
Jens-Peter Enk
Kirche



Gemeindegruppen

»Kleinkinder«

Rasselbande
Eltern-Kind-Gruppe
Mo 10.00-11.30 Uhr
Sarah Halbach 0176 70656889

»Kinder & Jugendliche«

Kinderkreisel 5-8 Jahre
Fr 16.30-18.00 Uhr
Tim Weßel 01575 7342411
Jugendgruppe
Dienstag von 18-20.30 Uhr
ab 13 Jahren, Jugendraum
Sarah Halbach 0176 70656889
Kindergottesdiensthelferkreis
nach Absprache
Jochen Denker 46 70 158
Team Jugendgottesdienst
Sarah Halbach 0176 70656889
Team Familiengottesdienst
Jochen Denker 46 70 158

»Erwachsene«

Bibelgesprächskreis
2. Mittwoch 18.00 Uhr
Hausbibelkreis
Mi 9.30 Uhr
(CVJM-Heim, Kniprodestr. 10)
Marion Frische 46 55 09
Hauskreise
Gerhard v.d.Heyden 46 70 022
Kreis junggebliebener Frauen
Do 14-tägig 19.30 Uhr
Esther Höfeler 46 47 73
Frauenkreis
Do 14-tägig 16.00 Uhr
Felizitas Kehrenberg 46 58 03
Senioren
3. Mo 15.00 Uhr
Kasino-Royal
Spielenachmittag im CVJM
Termine nach Absprache
Dagmar Hannes 46 60 108
Ulrike Krampitz 59 58 42

»Fördervereine«

Freundeskreis Sauer-Orgel e.V.
Reinhard Beck 0151 72194472
Kinder- und Jugendstiftung
Michael Steinhard,
0160/52 50 90 5

»Treffpunkt«

Café Calvin
Fr 15.30-18.00 Uhr im Foyer
(außer in den Schulferien)

»Diakonie«

Gefängnis-Besuchsgruppe
Stephan Röse 46 57 23
Besuchsdienste
3. Mi 16.00 Uhr
Dagmar Hannes 46 60 108
Verteilerkreis
Martha Halbach 46 60 993
Vorbereitungskreis
Seniorennachmittag
Martha Halbach 46 60 993
Miteinander in Ronsdorf e.V
Sebastian Straßburger
01573 7753402

»Chöre«

Kirchenchor
Mo 19.30 - 21.00 Uhr
Musik 74
Di 19.30 - 21.00 Uhr

»Chorleiter«

Jürgen Harder 02191 / 52 546
Silke Schneider 02339/127726

»Organistin«

Silke Schneider 02339/127726
kirchenmusik@reformiert-ronsdorf.de

»Jugendmitarbeitende«

Sarah Halbach 0176 70656889
Tim Weßel 01575 7342411

»Andere Arbeitskreise«

Arbeitskreis „Schöner Schaukasten“
Katrin Kaiser 46 90 354
Historischer Arbeitskreis
Uwe Luckhaus 46 41 70
Horst Röttger 46 70 184
Arbeitskreis Internet
Johannes Halbach 46 63 93

Newsletter der Ev. Reformierten Gemeinde abonnieren?

Soweit nicht anders angegeben: Alle Termine im Gemeindehaus Kurfürstenstr. 13

Ansprechpersonen

»Gemeindeamt«

Kurfürstenstr. 13
Freitag
15.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Verwaltungsangestellte:
Nicola Halbach
Tel.: 02 02 / 46 49 43
Fax: 02 02 / 46 70 115
gemeindeamt@reformiert-ronsdorf.de
Bankverbindung:
DE 74 3305 0000 0000 400622
BIC: WUPSDE33

»Pfarrer«

Dr. Jochen Denker
Kurfürstenstr. 6 46 70 158
denker@reformiert-ronsdorf.de
Vikar: Tim Germund
015565471851
tim.germund@ekir.de

»Presbyterium«

Reinhard Beck 0151 72194472
Michael Bötticher 46 44 67
Friedrich Halbach 015146646624
Sarah Halbach 0176 70656889
Asbjörn Hannes 89 74 266
Gerhard v.d. Heyden 46 70 022
Simone Jacken 0163 2304235
Dr. Stefan Kühn 015141624145
Mirjam Steinhard 0177 2832912

»Friedhofsverwaltung«

Friedhofsamt
Sandra Höptner
friedhof@reformiert-ronsdorf.de
Friedhof Staubenthaler Str. 32
Verwalter
Sven Klautke 46 49 47

»Diakoniezentrum«

Schenkstr. 133, Ev. Altenhilfe Ronsdorf, Ambulante Pflegeeinrichtung 46 65 00

»Evang. Kindergarten«

Bandwirkerstr. 9, 97 44 31 15
Leiterin: Jutta Keller

»Vertrauensperson bei Grenzverletzungen«

Dr. Birgit Hay
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
dr.birgit.hay@reformiert-ronsdorf.de
0202/ 246 22 42.

Tobias Halbach
Lehrer
0170/ 3 40 00 76
tobias.halbach@reformiert-ronsdorf.de

Präventionsbeauftragte:
Zur Zeit über das Gemeindeamt
Tel.: 02 02 / 46 49 43

Bildnachweise:
Titelbild: privat

Alle nicht extra gekennzeichneten Bilder dieses Briefes sind privat

Impressum
einblick
erscheint alle 3 Monate.

Herausgeber:
Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf,
Kurfürstenstr. 13,
42369 Wuppertal

Internet-Adresse:
www.reformiert-ronsdorf.de

Redaktionsteam:
Gerhard Blombach 46 64 07
Jochen Denker 46 70 158
Beate Güldner 46 70 237
Carola Halbach 0176 23142264
Joh. Halbach 46 63 93
Ingrid Herzog
Werner Jacken 0170 2227232
Stefan Kühn 015141624145
Günter Prim 75 85 855
Horst Röttger 46 70 184

E-Mail:
einblick@reformiert-ronsdorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen.

V.i.S.d.P. Reinhard Beck

Gottesdienste

14.06.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
21.06.26 - 11:00	FamGD mit Abenmahl auf dem Bauernhof, Friedrichshöhe 23	Vik. Tim Germund und Team
28.06.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
28.06.26 - 11.30	Taufgottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
05.07.26 - 10:00	Gottesdienst mit Taufe und diak. Gebet	Pfr. Dr. Jochen Denker
12.07.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Peter Bukowski
19.07.26 - 10:00	Gottesdienst	Präd.in Regine Radermacher
26.07.26 - 10:00	Gottesdienst	Vikar Tim Germund
02.08.26 - 10:00	Gottesdienst diakonischem Gebet	Pfr. Walter Lang
09.08.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr.in Sylvia Buwoski
16.08.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Peter Bukowski
23.08.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Kai Berger
30.08.26 - 10:00	Gottesdienst mit diakonischem Gebet	Pfr. Dr. Jochen Denker
06.09.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr.in Judith Denker
13.09.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr.in Sylvia Bukowski
20.09.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
27.09.26 - 11:00	Familiengottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
27.09.26 - 19:00	Abendgottesdienst	Team
Erntedank		
04.10.26 - 10:00	Gottesdienst Abendmahl und diak. Gebet	Vikar Tim Germund
11.10.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
18.10.26 - 10:00	Gottesdienst	Vikar Tim Germund
25.10.26 - 10:00	Gottesdienst	Pfr. Walter Lang

Friedensgebet am letzten Mittwoch im Monat
18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Bibelgesprächskreis:
Jeden 2. Mittwoch im Monat
um 18.00 Uhr im Gemeindehaus - Raum 2
Der Kindergottesdienst beginnt
um 10.00 Uhr im Gemeindehaus, Jugendraum
In den Schulferien kein Kindergottesdienst

Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf
Kurfürstenstr. 13
42369 Wuppertal-Ronsdorf
Tel.: 02 02 / 46 49 43
www.reformiert-ronsdorf.de
Kontoname: Ev. ref. Gemeinde Ronsdorf
IBAN: DE 74 3305 0000 0000 400622